

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 39 (1966)

Heft: 7

Artikel: Notizen vom Marché-Concours in Saignelégier

Autor: Landolt, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-778324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und «Die Entführung aus dem Serail» sowie ein Sinfoniekonzert und ein MatineeKonzert (dieses in der Aula) edelste Musik erklingen lassen. – Auch die Musikfestwochen in *Meiringen* gelangen vom 5. bis 15. Juli zum sechsten Mal zur Durchführung. Ein grosses Aufgebot von Solisten, das Tonhallequartett Zürich und das Kölner Kammerorchester ermöglichen den Aufbau von sechs gehaltreichen Konzertprogrammen.

MUSIKALISCHE STUDIENWOCHE AN KURORTEN

Im Glarnerland lädt der Höhenkurort *Braunwald* zu seiner 51. Musikwoche ein. Das Kammermusik-Ensemble Zürich, das Stradivarius-Streichtrio und eine Gruppe von Solisten verarbeiten unter der Führung von Prof. Erich Valentin (München) das Thema «Das klassische Erbe in der Musik» mit Konzerten zwischen dem 11. und 20. Juli. – Neuartig ist das auf gemeinnütziger Basis aufgebaute Unternehmen des «International Festival of Young Artists», bei dem eine junge Musikergeneration aus Amerika und Europa bis Mitte Juli in Konzerten in *Leysin* und *Saint-Maurice* ihre Kräfte im festlichen Zusammenspiel erproben kann.

SOMMERLICHE FESTLICHKEITEN IM GANZEN LAND

Wohin wir auch immer unsere Schritte lenken, um sommerliche Erholung mit Festfreuden zu verbinden – überall werden wir einladende Veranstaltungen angekündigt finden. Im *Tessin* bereitet *Lugano* für den 26. Juli ein Volksfest am See mit grossem Feuerwerk vor, und *Locarno* lässt auf das 19. Internationale Filmfestival im Park des Grande Albergo (25. bis 31. Juli) am Bundesfeiertag (1. August) ein allgemeines Seefest folgen. In der Westschweiz spielen sich die abwechslungsreichen «Soirées d'été» in *Neuenburg* natürlich im Freien ab. Volksmusik, Theaterspiel und reichlich Tanz werden diese allwöchentlich einmal vom 16. Juli bis zum 31. August stattfindenden Festabende beherrschen. In *Sitten*, der Hauptstadt des Wallis, lässt vom 1. Juli an wieder allabendlich das Klang- und Lichterschauspiel «Son et Lumière» auf dem Burghügel von Valeria die Geschichte des Wallis in Berichten und Dichtungen lebendig werden. – Der grosse und aussichtsreiche, aus zwei ineinandergreifenden Ortschaften bestehende Kurort *Villars-Chesières* der Waadtländer Höhenterrasse über dem Rhonetal feiert am 31. Juli das Zentenarium seines Bestehens. In *Le Châble* kann man am 10. Juli an einem Walliser Trachtenfest teilnehmen, und in *Châtel-St-Denis* in den Freiburger Voralpen bringt der 31. Juli das grosse Mittsommerfest. Ein Schwing- und Älplerfest ist auf der Grossen Scheidegg, am Fuss der Eigernordwand, für den 24. Juli geplant. Ebenfalls im Vorgelände des Berner Oberländer Gebirgskranzes, in *Wengen*, spielt sich ein Trachtenfest am 17. Juli ab. Von den Höhen hinuntersteigend, werden wir am *Thunersee* zum See- und Sommernachtsfest in Spiez eingeladen (16. Juli). In der Innerschweiz zieht eine grosse Festgemeinde am 11. Juli von *Sempach* aus zur Sempacher Schlachtfeier bei der Kapelle an historischer Stätte. In der alten Stadt *Brugg* im Aargau feiert man gern am 14. Juli den «Rutenzug» mit. Wer ein einzigartiges Glockenspiel mit 40 Glocken hören will, der suche an einem Samstagnachmittag das schöngelegene Pfarrdorf *Libingen* bei Bütschwil im Toggenburg auf, wo der Albert-Schweitzer-Gedächtnisturm jeweils reiche Klänge ausstrahlen lässt.

E. A. Briner

DIE TITLISBAHN IM VORMARSCH

Nachdem vor ziemlich genau einem Jahr die erste Sektion der Luftseilbahn Trübsee-Stand-Kleintitlis von Trübsee nach Stand dem fahrplanmässigen Betrieb übergeben werden konnte, wird nun die Arbeit an der ebenfalls seit einem Jahre im Bau stehenden zweiten Sektion, die von der Gletscherstation Stand (2450 m) bis nahe an den Gipfel des 3076 Meter hohen Kleintitlis hinaufführt, tüchtig vorangetrieben. Denn man möchte diese Gletschersektion auf die kommende Wintersaison in Betrieb nehmen können. Auf einer Höhe von 3000 Metern aber sind bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Einmal muss das Material – so auch die beiden Kabinen für 80 Personen – mit dem grössten verfügbaren Helikopter der Heliswiss in die Bergeshöhen transportiert werden. Schwierig vor allem jedoch gestalteten sich die Fundamentarbeiten an der einzigen Stütze dieser Sektion. Für den 34 Meter hohen Mast, der im Gletscher auf gesundem Fels unter einer etwa 2,5 Meter hohen kompakten Eismasse eingebaut ist, mussten Fundamente von rund 240 Kubikmeter Inhalt und etwa 1,2 Tonnen Armierungseisen geschaffen werden. Um die wenigen schönen Wochen Bauzeit auf dem Gipfel optimal ausnützen zu können, wird die Gipfelstation mit dem GrosseRestaurant auf 3020 Meter Höhe in Stahlskelettbauweise erstellt. Von der Gipfelstation ist der Kleintitlis in einigen Minuten über den Firn, der Hauptgipfel des Titlis (3239 m) in etwa 40 Minuten erreichbar. Die Fahrt auf der neuen Titlisbahn mit der grossartigen Rundschau in die Alpenwelt verheisst einzigartige Naturgenüsse.

DAS PFADFINDER-BUNDESLAGER 1966

In der Zeit vom 25. Juli bis 5. August werden sich gegen 15 000 Pfadfinder aus 582 Stämmen der ganzen Schweiz im graubündnerischen Domleschg zu ihrem sechsten Bundeslager zusammenfinden, das sich, verteilt auf 12 Unterlager und drei Gästelager, in der Nähe der Ortschaften von Tamins bis hinauf nach Thusis-Sils in kameradschaftlichem Zeltleben, in Wettbewerben und anderer dem Sinn des Pfadfindertums gemässer Betätigung abspielen wird. Weitab vom Verkehr des Alltags, abseits auch vom Elternhaus und mehr oder weniger auch von der Wohlstandszivilisation mit einfachsten Mitteln sein Leben während mehrerer Tage selbst gestalten zu lernen: dieses erzieherische Anliegen will ein Grundzug des Pfadfinderlagers sein. Eigentliche Grossanlässe sind dieses Jahr nicht vorgesehen. Als offizieller Eröffnungstag ist der 27. Juli, als Gästetag der 30. Juli bestimmt worden, und selbstverständlich wird am 1. August die Bundesfeier in besonders festlicher Weise begangen. In einem Lagerwettbewerb werden sich die verschiedenen Stämme in der Zusammenarbeit unter den einzelnen Pfadfindern, im fachgerechten Zeltbau und in der Lösung weiterer Aufgaben messen. Die fünf früheren Bundeslager fanden in Bern (1926), Genf (1952), Zürich (1958), Trevano bei Lugano (1948) und Saint-Légier (1956) statt.

NOTIZEN VOM MARCHÉ-CONCOURS IN SAIGNELÉGIÉ verfasst von Karl Landolt, dem Maler unseres Titelbildes

Fensterbilder kommen und enteilen, schnell in der Nähe, langsam sich verschiebend in der Ferne. – Mit Vorliebe reise ich den Rücken zur Fahrtrichtung gewendet, denn das Bilderbuch der Landschaft blättert gemächlicher um, wenn man der entschwindenden Gegend nachblickt. Lange trugen die Bilder der heutigen Reise mir vertraute Wesenszüge. Jetzt zeigen sie weite, grüne Weiden bis zum ruhig auf- und ab-schwingenden Horizont. Dunkle Tannengruppen setzen Zäsuren. Da und dort dösen einsame Gehöfte neben dem spärlich gestreuten Ornament der Äcker. Selten tritt der Mensch ins

Blickfeld, aber im welligen Gelände entdecke ich die Pferde. Meist grüppchenweise äsend, trabend, tummeln sie sich in herrlicher Freiheit – Jura!

Ich reise an den Marché-Concours! Saignelégier! Für Unterkunft wende man sich an..., hinterer Eingang der Banque Populaire. Scheinbare Improvisation, aber die Organisation klappt. Wir sind erst ein gutes halbes Dutzend Fremde, die schon am Freitag einen Schlafplatz suchen. Morgen wird mit Grossandrang gerechnet.

Im sinkenden Licht des Abends durchstreifte

ich das Dorf, finde mich über den letzten Häusern zum grossen Platz mit der Ausstellungshalle und trete dahinter in eine sanfte weiträumige Senke. Im kurzen dichten Gras, dem Fusse schmeichelnder, dem Auge erholsamer sattgrüner Teppich, ist die Rennstrecke abgesteckt. Hier wird also sonntags der «spectacle» stattfinden. – Jetzt aber kein Mensch weit und breit. – Pferdegetrappel! Ein Vierergespann mit Bauernwagen jagt herzu. Drei Männer leiten die Rosse und feuern sie an. Vorbei! Weit ist das Rund. In der Dämmerung verhallt das Rattern der Wagenbrücke. Ein Übungslauf. –

Unter schwerer Wolkendecke leuchtet goldener Abendhimmel über grün-dunklem tannenbesetztem Hügelzug.

Samstag

Das Wetter will. Ein strahlender Morgenhimmel wölbt sich über Tiefen und Höhen. Tau glitzert im Gras. Feiertägliche Ruhe herrscht noch im Land. Zwischen Licht und Schatten der Häuser setzt buntes Fahmentuch festliche Akzente. Hufeisenklang! Züglein von Pferden traben über das Pflaster. Von ihren Betreuern reitend oder zu Fuss geführt, streben sie quer durchs Dorf Richtung Anhöhe.

Oben bei der flaggengeschmückten Halle treffe ich bereits auf buntes Treiben. In langen Reihen stehen rotbraune Freiburger unter schattenspendendem Dach. Kugelige Bäume fassen einen geräumigen Platz ein. Er ist mit Seilen in Bahnen unterteilt. Hier amtiert die Jury. Eine Stute mit zwei Füllen trabt im abgegrenzten Feld hin und zurück. Sie erntet Beifall. Weitere Tiere folgen. Anteilnehmendes Volk steht herum, säumt die Laufstrecken, geht zwischen den ausgestellten Rösschen auf und ab. Es sind hauptsächlich Landleute, «Angehörige» der gefeierten Vierbeiner. Aber auch Interessenten, Käufer, Pferdefreunde sind da. Ich zeichne... schreke auf, hinter mir Peitschengeknall, steigende Hengste. Keine Angst. Die Burschen werden nur etwas erregt, damit sie schön feurig vortraben. Es geht um Punkte!

Mittagszeit. Bankett in der schattigen Festhütte. Ausgezeichnete Küche à la française. Gemütliches Ausspannen. – Dann wird weiter gearbeitet, gehandelt, begutachtet, juriert, gezeichnet, geschwitzt – bis gegen Abend.

Es wird Abend. Knechte, Züchter stellen ihre Tiere wieder zu Koppeln zusammen und kehren mit ihnen für die Nacht auf den heimatischen Hof zurück. – Das Volk verzieht sich in die Gaststätten.

Nur noch einzelne Pferde warten angebunden hinter der Markthalle auf ihre Besitzer. Eine Stute mit vollem Euter steht allein da. In feinem Strahl rinnt ihre Milch auf den steinigen Boden. Ihr Auge scheint traurig. Wirklich, sie leidet. – Gröhlende, spöttelnde Bürschen ziehen vorbei...

Wer sagte, die Pferde seien edler als der Mensch? Es ist schon dunkel. Das Tor zur Ausstellungshalle steht etwas offen. Ich schlüpfe hinein. Warmer Pferdeduft umfängt mich sogleich. Im dürtigen Lampenlicht dösen kostbare Hengste in Einzelboxen. Ein alter Wärter sorgt noch für seine Schützlinge. Gelegentlich ein Scharren. Holz hallt dumpf unter vereinzeltem Hufschlag. Noch immer wandeln Passionierte und Schaulustige allein und in Grüppchen vor den Ställen auf und ab. Dann schickt uns jemand hinaus. – Fest im Dorf. Rostbratwürste, Karussellbetrieb bis in die Morgenstunden.

Eine unruhige Nacht. Ich hätte nicht erwartet, die leeren Marktstände entlang der Strasse am Morgen in so guter Ordnung vorzufinden. Aber man scheint sich gesittet amüsiert zu haben.

Sonntag

Sonntag, offizieller Festtag mit Darbietungen. Viele Gäste im Ort. Sie umlagern schon früh den Rennplatz und säumen das Feld, auf welchem die ausgezeichneten und preisgekrönten Pferde vorgeführt und kommentiert werden.

12 Uhr Bankett für offizielle Gäste. Eine grosse Schweizer Fahne überdeckt den ganzen Bühnenhintergrund der wappengeschmückten Festhütte. Ihr kräftiges Rot-Weiss überstrahlt die Köpfe und fasst das bunte Gewoge um die langen Tischreihen grosszügig zusammen.

Reden werden gehalten, Blechmusik erschallt, wieder eine Ansprache.

Hinter der Bühne wird eifrig hantiert. Man sieht es im einfallenden Gegenlicht durch das Fahmentuch hindurch: Mutter Helvetia schnei-

det Brot. Ihre (Saal-)Töchter tragen volle Teller knusperiger Scheiben ins Volk hinaus. – Zwischen einem Trompeter und einem Pferdezüchter löfle ich meine Suppe. Elsässer Musikanten, Gäste des Tages, spielen auf. Plötzlich legen meine Tischnachbarn die Bestecke weg, stehen auf und singen... Jetzt merkt's auch der Suisse allemand: Schweizerpsalm! Mit Rührung und Freude singe ich kräftig im deutsch-schweizerischen Chor mit. – Auch die Delegationen aus dem Wallis und der Waadt mit den Herren Staatsräten werden gesungen haben. Sie wurden besonders begrüsst und der Solidarität versichert.

14 Uhr. Schweres Gewölk über der Szene. – Einzug der Offiziellen über den Rennplatz zur Tribüne. Viel, viel Volk, hauptsächlich Besucher von auswärts.

Einer der Organisatoren meint erleichtert: Jetzt kann der Regen kommen, die Karten sind verkauft!

Viele Gäste haben ihren Platz schon am Morgen belegt und das Mittagessen dank trockenem Wetter am Rande der Rennstrecke genossen. War das ein malerischer Anblick aus der Höhe der Festhütte, all die farbigen Gruppen im weiten Rund gelagert. Nun erwarten sie dichtgedrängt die Sensationen des Tages: Pferderennen, Umzug, wieder Rennen usw. Franc-Montagnards in römischen kniefreien Kostümen auf «antiken» Zweiräderwagen fahren um die Wette. Man feuert an, man lacht!

Das Rennen für Kinder auf ungesattelten Pferden bildet einen Höhepunkt, der mit Begeisterung aufgenommen wird.

Ein 15jähriges Mädchen ist Siegerin. Grossartig, sie ritt mit fliegendem Rock und blossen Beinen! Auf den Prix Sandoz bin ich besonders gespannt. Es ist der Wettlauf der Bauernwagen mit Vierergespann. Dieser archaisch anmutende, in seiner ungeschminkten Natürlichkeit grossartige Anblick findet nirgends sonst seinesgleichen. Schade, dass die Räder unter dem Tannreisigdekor fast verschwanden. Es wäre eindrücklicher ohne Verzierungen.

Diese Vorführung ist zusammen mit dem Kinderrennen das Urchigste, Eigenständigste, was an Attraktionen geboten wird. – Das Feinste nicht, nein, jenes zeigte Henri Chammartin auf seinem Olympiadeperd. Edelste Reitkunst!

Ein letzter Start, eine letzte Runde – Ende. Die Organisatoren atmen auf. Kein Tropfen Regen trotz schwerstem Gewölk. – Bewegung kommt ins Volk. Einzelne Zuschauer treten auf die Piste hinaus, weitere folgen, viele... die Ringordnung löst sich auf. Ein riesiger Menschenstrom ergiesst sich über das weite Feld und wendet sich Richtung Dorf. – Mit den letzten geht auch der Zeichner, fröstelnd, müde und ausgebrannt vom anstrengenden Arbeiten.

Die zertrampelte, gestern noch so saubere grüne Weide, mit Papierfetzen und Abfällen übersät, gleicht jetzt eher einer unappetitlichen abgeessenen Tafel.

Man wird das bald in Ordnung bringen. Auch Pferde schätzen einen gepflegten Tisch.

Ja, die Pferde, die waren das grosse Erlebnis dieser Reise!

Karl Landolt

Zeichnung / Dessin: Karl Landolt

